

Die Polonaise Gottes

Tanz von Elefanten auf einem Spinnenfaden



Predigt von Pfarrer Prof. Dr. theol. Lukas Kundert
Jak. 2,14-26, gehalten am 19. Oktober 2025

- 14 Was hilft's, Brüder und Schwestern, wenn jemand sagt, er habe Glauben, und hat doch keine Werke? Kann denn der Glaube ihn selig machen?*
15 Wenn ein Bruder oder eine Schwester nackt ist und Mangel hat an täglicher Nahrung
16 und jemand unter euch spricht zu ihnen: Geht hin in Frieden, wärmt euch und sättigt euch!, ihr gebt ihnen aber nicht, was der Leib nötig hat – was hilft ihnen das?
17 So ist auch der Glaube, wenn er nicht Werke hat, tot in sich selber.
18 Aber es könnte jemand sagen: Du hast Glauben, und ich habe Werke. Zeige mir deinen Glauben ohne die Werke, so will ich dir meinen Glauben zeigen aus meinen Werken.
19 Du glaubst, dass nur einer Gott ist? Du tust recht daran; die Teufel glauben's auch und zittern.
20 Willst du nun einsehen, du törichter Mensch, dass der Glaube ohne Werke nutzlos ist?
21 Ist nicht Abraham, unser Vater, durch Werke gerecht geworden, als er seinen Sohn Isaak auf dem Altar opferte?
22 Da siehst du, dass der Glaube zusammengewirkt hat mit seinen Werken, und durch die Werke ist der Glaube vollkommen geworden.
23 So ist die Schrift erfüllt, die da spricht: »Abraham hat Gott geglaubt und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet worden«, und er wurde »ein Freund Gottes« genannt.
24 So seht ihr nun, dass der Mensch durch Werke gerecht wird, nicht durch Glauben allein.
25 Desgleichen die Hure Rahab: Ist sie nicht durch Werke gerecht geworden, als sie die Boten aufnahm und sie auf einem andern Weg hinausließ?
26 Denn wie der Leib ohne Geist tot ist, so ist auch der Glaube ohne Werke tot.

Jak. 2, 14-26 (Luth. 2017)

Liebe Schwestern und Brüder im Gellert

Immer, wenn ich zu Euch kommen und hier oben stehen darf, muss ich ein wenig auf mich aufpassen, und doch gelingt es in der Regel nicht, zu widerstehen, dass mich hier etwas überfällt, das mir meine Kontrolle über mich nimmt. Dies soll keine Entschuldigung im Voraus sein für das, was nun folgen wird, sondern es soll vielmehr den Respekt markieren, mit dem ich vor Euch trete und Euch heute ein «strohenes» Wort auslege, wie Martin Luther es nannte. Es sei ein «strohenes» Wort einer «strohenen» Epistel, weil es hier um Werke geht, um die gute Tat. Das war Luther suspekt. Doch es ist der Glaube an Jesus Christus, unsere Abhängigkeit von ihm, die uns zur guten Tat befreit. Darum ist es mir nicht Stroh, was uns Jakobus heute weitergibt, sondern es ist mir Brot.

Hat Abraham den Isaak tatsächlich geopfert?

Ich will Euch konfrontieren mit dem Wort über Abraham, das wir vernommen haben. Es gibt wenige Übersetzungen, die hier so hart und genau übersetzen, wie Luther es tat: *«Ist nicht Abraham, unser Vater, durch Werke gerecht geworden, als er seinen Sohn Isaak auf dem Altar opferte?»* (Jak 2,21). «Wie? was? **Opferte**? Er opferte ihn doch nicht!» - denken Sie nun vielleicht. Aber im Griechischen ist es hier im Jakobusbrief sehr deutlich: Das Opfer wurde **vollzogen**. Darum drückt man sich bei den Übersetzungen, weil man es nicht ganz so glauben will. Erst ab dem 2. Jahrhundert n. Chr. hat man aus der Opferung Isaaks eine Nicht-Opferung gemacht. Schuld daran war Origenes, das war ein sog. «Kirchenvater». Er war in Sorge, dass Jesu Tod an Bedeutung verlieren könnte, wenn auch Isaak geopfert worden war. Er dachte: Wenn die Juden einen geopfert Sohn haben, was ist dann unser geopfter Gottessohn mehr? Um die Juden schlecht zu machen, hat er umgedeutet, was aber Jakobus und das Neue Testament anders sagen: Abraham hatte Isaak geopfert. Weil er glaubte. Er glaubte nämlich, dass, wenn Gott den Tod fordert, er auch das Leben schenken wird. Das hat er geglaubt. Darum wurde ihm Isaak, nachdem er ihn verbrannt hatte, wieder zurückgegeben – so sagt es der Hebräerbrief. Isaak ist also von Abraham verbrannt und dann von Gott wieder auferweckt worden.

«Was?» denkt Ihr vielleicht nun. «Das steht doch ganz anders im Alten Testament!» Als junger Mann hatte ich auch gestutzt. Da habe ich mich auf Spurensuche begeben. Ich hatte mich gefragt: «Wie kommt Jakobus darauf, dass Isaak geopfert worden war? Ich habe mich in den hebräischen Text des Alten Testaments eingegraben und in Predigten zur Opferung Isaaks aus der Zeit Jesu und vieles mehr. Da wurden mir die Augen geöffnet dafür, dass der hebräische Text des Alten Testaments ganz und gar nicht eindeutig ist. Den kann man so verstehen, wie wir ihn in den deutschen Übersetzungen finden, nämlich als Nicht-Opferung Isaaks, aber wenn man den Text ganz, wirklich ganz(!) wörtlich nimmt, kann man ihn auch so verstehen, wie ihn Jakobus und der Hebräerbrief verstehen. Als tatsächliche Opferung.

Wieso sage ich Euch das hier im Gellert? Weil Ihr mit der Bibel lebt. Ihr wisst, dass die Bibel unendlich weiter ist als das, was wir von ihr verstehen. Ihr wisst, dass sie immer wieder überrascht. Ich hoffe, Jakobus hat Euch heute überrascht. Ihr werdet von nun an die Opferung Isaaks anders lesen. Aber Ihr werdet auch den Jakobusbrief anders lesen. Denn Ihr wisst nun: Das ist ernst gemeint, was hier steht. Es ist die Tat, die *vollbrachte* Tat, nicht der Wille dazu, und auch nicht eine Andeutung zur Tat, sondern es muss die *ganze* Tat sein. Und diese Tat hat mit Tod und mit Leben zu tun.

Der Massstab für unsere Taten

Sagen wir, Ihr steht vor der Frage, ob Ihr die Stelle wechseln sollt. Ihr habt ein gutes Angebot von der Konkurrenz. Ihr verdient mehr. Ihr habt mehr Freiheiten. Am alten Ort seid Ihr aber wohl. Am alten Ort seid Ihr anders gefordert. Am alten Ort habt Ihr weniger Lohn. Der alte Ort ist auch gefährdet. Wer von Euch würde da nicht wechseln? Ich würde es verstehen. Doch ist es klug, zu wechseln? Da gebe ich Euch nun einen Massstab mit: Was braucht mehr Mut – zu gehen oder zu bleiben? In meinem Beispiel braucht es mehr Mut, zu bleiben. Darum: Bleibt. Um Gottes Willen: Bleibt! Das ist eine weltliche Auslegung von Jakobus 2. Jakobus sagt es theologisch: Wer ganz an Gott hängt, braucht unendlich Mut. Er muss alles anders tun, als er denkt, dass es richtig ist. So Abraham: Gott verbietet in der Bibel das Menschenopfer und fordert dazu auf. Soll Abraham nun Gott gehorchen oder Gott? Es braucht Mut, darauf zu vertrauen, dass, wenn Isaak tot und verbrannt ist, Gott ihn wieder zurückgeben wird. Wählt den Weg, der mehr Mut von Euch verlangt. Er wird wahrscheinlich richtig sein.

Polonaise der guten Werke

Nun ist es so, dass das, was Ihr tut, die Tat, etwas Lebendiges ist. In der Offenbarung heisst es, und wir singen es in Brahms Deutschem Requiem: *«Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben von nun an. Ja, der Geist spricht, dass sie ruhen von ihren Mühen; denn ihre Werke folgen ihnen nach»* (Offb. 14,13). Was bedeutet das «Die Werke folgen ihnen nach»? Ich will es Euch zeigen. Im Kindergarten spielte ich liebend gerne das folgende Spiel: Wir sassen alle im Kreis. Ein Kind wurde bestimmt, im Kreis zu gehen, und zu singen: *«Eis Elefäntli goht go tanze, uff emne dünne Spinnefaade, äs findet das so schön und nätt, dass es no gärrn es Gspänli hett...»* Dann ruft es ein zweites Elefäntli, und sie singen und tanzen zu zweit: *«zwei Elefäntli göhn go tanze, uff emne dünne Spinnefaade...»* Bis am Schluss alle Kinder eines am anderen auf dem Spinnenfaden tanzen.

Es hatte mich immer etwas geschauert: Wird der Spinnenfaden halten? Natürlich standen wir – wie hier – alle auf dem Boden. Aber in meiner Kinderfantasie schwebten wir hoch *über* dem Boden und tanzten wie Seiltänzer, *nicht* auf einem Seil, sondern auf einem Spinnenfaden. Mir klingt diese alte Melodie immer noch in den Ohren. Sie steht für mein Lebensgefühl. Wir bewegen uns auf einem Spinnenfaden. Unsere Leben sind extrem exponiert. Da kann alles leicht reissen. Meine Erfahrung ist aber, dass Gott es erhält. Und ich rufe Menschen, zu folgen. Wir gehen dann viele miteinander.

So folgen unsere Werke uns nach. Noch im Himmel, noch bei Gott. Da seid Ihr, da sind wir, die wir Jesus nachgefolgt sind, in einer festen unverbrüchlichen Polonaise. Auch wenn wir einander böse werden, Gott behüte, sind wir *in* der Polonaise. Was macht diese Polonaise aus? Was fügt die Polonaise zur Kette?

Sinn (Richtung) des Lebens

Es ist der Sinn des Lebens, wie Jesus ihn definiert: Du bist da, um anderen Leben zu ermöglichen. Die anderen sind da, um dir Leben zu ermöglichen. «Liebe Gott und deinen Nächsten, wie dich selbst». Das führt in tausend Aporien und Widersprüche: Wie ist das mit den Russen, wie ist das mit der Hamas? Wie sollen wir die Ukraine unterstützen? Wie bereiten wir den Wiederaufbau vor? Mit Beton oder mit Holz? Billig oder teuer? Bauen wir die beste Infrastruktur oder die billigste? Und wir beten: «Führe uns nicht in Versuchung». Doch Leben ist voll von Versuchungen, voll von Widersprüchen. Aber wir sind da, diese zu lösen.

Vom Schicksal geschupst? Von Gott geführt?

Da gibt es ja noch Gott. Denke zurück: Du bist Deinem Mann begegnet, Deiner Frau. Vielleicht war es Liebe auf den ersten Blick? Schicksal, von Gott eingefädelt. Das Leben ist voll von Eingefädeltem. Zum Glück. Auch Atheisten geben es zu. Sie sprechen von Zufall. Das ist ihr Wort für Gott. Es ist ein etwas hohles Wort vielleicht, aber eben ihr Wort. Wir alle erkennen Schicksal und Zufall. Das liegt daran, dass wir alles geistige Wesen sind. Auch Atheisten sind es. Wir haben Geist, und da ist noch der Geist Gottes, der uns hilft.

Schicksal oder Zufall ist es bei den Atheisten und Agnostikern. Sie werden vom Schicksal und Zufall geschupst. Wir nennen es Gott. Wir sagen: Wir werden nicht vom Schicksal/Zufall geschupst, sondern wir werden von Gott *geführt*. Wir hängen ganz an Gott. Wir vertrauen darauf, dass Gott den unendlich schwachen Spinnenfaden so erhält, dass wir darauf sogar tanzen können. Das braucht Mut.

Etwas Mutmachendes:

Als ich im Jahr 2004 von Euch zum Kirchenratspräsidenten gewählt worden war, wagte ich eine Prognose, die niemand wagte zu sagen: Die Kirche zählte damals fast 40'000 Mitglieder. Ich sagte: Bis 2020 werden wir wohl ca. 20'000 Mitglieder zählen. Bereiten wir uns darauf vor! Das statistische Amt prophezeite uns nämlich, dass wir dann weit unter 5 Millionen Franken in den Gemeinden fürs Evangelium noch einsetzen können. Ich schaute auf Euch und

wusste: Es wird gelingen, dass wir mit halb so viel Mitgliedern nicht weniger, sondern mehr einsetzen können als wir damals zur Verfügung hatten.

Man hat mich einige Male abwählen wollen, weil man's nicht geglaubt hat, dass Euer Modell für die ganze Kirche funktioniert. Doch es funktioniert! Wir haben viel weniger Steuereinnahmen, und doch geben wir in den Gemeinden mehr Geld aus als damals. Weil man sich auf Geistliches orientiert hat, aber auch darum, weil man weniger auf Sicherheit lebt. Man lernt, Mut zu haben und darauf zu bauen, dass Jesus gesagt hat, dass wer für das Evangelium von der Hand in den Mund lebt, von Gott nicht vergessen wird. Und wisst Ihr was? Früher haben wir bis 3000 Mitglieder pro Jahr verloren. Dieses Jahr sind es bis jetzt nur 43! Halleluja! Als Kirche haben wir den Tanz auf dem Spinnenfaden gewagt. Ihr hattet gerufen, wir sind gefolgt. Gott hat den Faden nicht reißen lassen. Dank sei Gott dafür. Dank sei Euch dafür, dass Ihr da vorausgegangen seid!

Glaube ohne Werke ist kein Glaube. Werke ohne Glauben sind wertlos. Glaubt und handelt. Jesaja hatte gesagt: Glaubt ihr nicht, so bleibt ihr nicht. Ja: Glaubt! Ihr werdet bleiben! Der Faden reißt nicht.

Allein Gott die Ehre. Amen.